Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss foresty journal = Journal forestier suisse

Herausgeber: Schweizerischer Forstverein

Band: 124 (1973)

Heft: 12

Buchbesprechung: Buchbesprechungen = Comptes rendus de livres

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

BARTHELMESS, A.:

Wald — Umwelt des Menschen

Freiburg/München (Karl Alber) 1972. 336 S., DM 39,—

Der Autor wählt für sein ausserordentlich lesenswertes Buch mit Recht den Untertitel «Dokument zu einer Problemgeschichte von Naturschutz, Landschaftspflege und Humanökologie» und zeigt so den weitgespannten Rahmen seines verdienstlichen Vorhabens auf. Der Band aus der Reihe «Orbis academicus» zeugt von einem grossen Verantwortungsbewusstsein dem Menschen gegenüber.

Barthelmess setzt das Ökosystem Wald in den weiten und heute so wichtig gewordenen Gesamtfragenkomplex der Humanökologie hinein, die «ein eminent wichtiger Wissenschaftszweig werden sollte» (S. 26). Meines Erachtens füllt das dokumentarisch gehaltene Werk eine empfindliche Lücke in der Umweltliteratur aus. «Es greift aus dem Gesamtgebiet der Umweltforschung den Wald als eine nach Flächenausdehnung, landschaftlicher, wirtschaftlicher und sozialer Bedeutung besonders markante Vegetationsform heraus, stellvertretend für das gesamte Pflanzenkleid der Landschaft» (Vorwort). Das Buch könnte aber auch mit Fug und Recht einen anderen Untertitel tragen, nämlich «Geschichte des naturgemässen Waldbaus in Mitteleuropa.» Es würde an dieser Stelle allerdings zu weit führen, wenn auf die vielfältigen Probleme, die aufgeworfen werden, im Detail eingetreten würde. Was jedoch wie ein roter Faden durch die sorgfältig ausgewählten und ausführlichen Zitate zahlreicher Autoren hindurchgeht, ist die Tatsache, dass sich in den letzten 300 Jahren bekannte (und auch weniger bekannte) Forstwissenschafter immer und immer wieder um die Bedeutung des Naturhaften des Waldes für den Menschen bemüht haben. Aber erst in den letzten Dezennien — und das wird besonders herausgearbeitet — ist einer breiten Allgemeinheit bewusst geworden, welche grosse Rolle der gesunde Wald für das menschliche Wohlbefinden spielt. Nicht von ungefähr räumt deshalb Barthelmess der Waldgesinnung, wie sie *Leibundgut* (1965, Rektoratsrede) und *Dieterich* (1968) so wundervoll dargestellt haben, einen derart grossen Raum ein!

Überhaupt kommen Schweizer Autoren in der Arbeit eindrücklich zum Wort; in alphabetischer Reihenfolge sind es J. B. Bavier, J. W. F. Coaz, A. Engler, R. Glutz, O. Heer, E. Landolt, H. Leibundgut, W. Schädelin, H. Zschokke; wertvoll sind die biographischen Angaben über diese Autoren.

Das Werk Barthelmess' darf als eine wahre Fundgrube nicht nur für Ökologen, sondern vor allem auch für Waldbauer und forstgeschichtlich Interessierte angesehen werden. Dies geht wohl am besten aus dem Inhaltsverzeichnis hervor; folgende Kapitel werden unter Anführung zahlreicher Zitate führender (Forst-) Wissenschafter behandelt: Frühgeschichte des Waldes in Mitteleuropa; Rationalismus und Idealismus als Wegbereiter; Rationelle Forstwirtschaft, Holzacker und Bodenrente; Gebirgswald — Schutzwald; Wald und Gesellschaft; Naturdenkmalschutz — Heimatschutz; Forstästhetik; Naturgemässer Waldbau; Waldbau als Landschaftspflege.

Die oft seitenlangen — aber nie langweiligen — Zitate werden vom Autor in geschickter Art kommentiert und zu einer ganzheitlichen Betrachtungsweise der Lebensgemeinschaft Wald und seiner naturgemässen Bewirtschaftung zusammengefasst. Das Buch verdient dank seiner Sachbezogenheit eine weite Verbreitung.

P. Grünig

GUYER, W.:

Kleinjogg, der Zürcher Bauer

Eugen-Rentsch-Verlag, Erlenbach-Zürich und Stuttgart, 1972, 285 S.

Der Autor, bekannter Erziehungsfachmann und Nachkomme in direkter Linie des wohl berühmtesten zürcherischen Landwirts, Chliejogg Guyer, unternimmt es, eine umfassende Darstellung vom Leben und Werk dieses Mannes zu geben. Jakob Guyer, der Chliejogg, wurde am 9. August 1716 in Wermatswil, unweit von Uster, geboren; er starb als Pächter des ehemals verlotterten, dem Staat gehörenden Hofes in der Chatzenrüti bei Affoltern / Zürich. «Entdeckt» wurde er, wie der Autor wörtlich schreibt, vom bekannten zürcherischen Stadtarzt, Politiker und Schriftsteller, Hans Caspar Hirzel (1725 bis 1803). Er stellte die Lebensauffassung und Landbautechnik des Chliejoggs in verschiedenen Schriften dar; deren bekannteste ist: «Die Wirtschaft eines philosophischen Bauers». Sie erschien zunächst im ersten Band der Abhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft, Zürich 1761, und fand, anschliessend in Buchform herausgegeben, eine ausserordentlich weite Verbreitung. Der Titel der französischen Übersetzung lautete: «Le Socrate rustique».

Dem zunächst etwas idealistisch-akademisch gefärbten Interesse der damaligen «Physicalischen Gesellschaft» (wie der Name der Naturforschenden Gesellschaft lautete), das dem Zeitgeist der Physiokraten und der Romantiker des «Zurück-zur-Natur» verpflichtet war, hat der «philosophische Bauer» seine Berühmtheit zu verdanken. Weil der Chliejogg selbst aber keine nennenswerten Aufzeichnungen hinterliess, ist es verständlich, dass die Nachwelt besser über die geistige Umwelt und geistige Wirksamkeit dieses Mannes orientiert ist als über seine eigentliche Landbautechnik.

Der Chliejogg Guyer war ganz zweifellos ein Pionier seines Faches. Wieweit aber seine Landbautechnik eigene Erfindung war und wieweit er bekannte Verfahren lediglich übernahm, diese aber planvoll und zielstrebig einsetzte, lässt sich nicht beurteilen. Jedenfalls war das «Grienen», das heisst das Einackern von Kies oder Sand in schwere Böden, eine noch bis in unser Jahrhundert auch andernorts offenbar althergebrachte Technik. Die Herstellung von Kompost bzw. Stallmist mit Waldstreu und geschneiteltem «Chries» dürfte da und dort von alters her bis in die heutige Zeit üblich sein. Offenbar stellte der Chliejogg auch Rasenasche her (vgl. S. 85), was in archaischen Bauernschaften ganz anderer Erdteile heute noch zu finden ist.

Die zweifellos originellste Leistung des Chliejogg und seines Promotors H. C. Hirzel bestand aber, wie der Autor hervorhebt, in den «Bauerngesprächen». Dies waren Gespräche am runden Tisch, organisiert von der Naturforschenden Gesellschaft, zu denen jeweilen verschiedene Gruppen von Landwirten eingeladen wurden. Diese Anlässe fanden im Zunfthaus «zur Meise» in Zürich statt. Es lässt sich kaum ermessen, welch beträchtlicher Wall von Standesdünkel zu überwinden war, um überhaupt soweit zu kommen. Darin dürfte der entscheidendste und wirklichste Fortschritt jener Zeit zu sehen sein: die Bauernschaft und die Fragen der Bodennutzung wurden «salonfähig». Dadurch war die Möglichkeit des umfassenden Gedankenaustausches und der Entstehung neuer Ideen entstanden.

Der Autor hatte ursprünglich — vermutlich — nur die Absicht, Leben und Werk des Chliejogg Guyer darzustellen; was tatsächlich entstand, ist die hervorragende Schilderung der geistigen Situation eines Zeitabschnittes, der für die anschliessende politische und wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes entscheidend war. Ausserordentlich nützlich ist der rund 40 Seiten umfassende Anhang mit seinen präzisen Anmerkungen, biographischen Einzelheiten von damals (und heute noch) hervorragenden Personen sowie einer Tabelle alter Masse, Gewichte und Tauschwerte.

Für den Forstmann, dem die Fragen nach dem Woher und Wohin mehr als irgendeinem anderen Beruf inneres Anliegen sein müssen, bietet das gefällig gedruckte Buch viel überdenkenswerten Stoff. *F. Fischer*

JÖHR, W. A., und *SINGER, H. W.*:

Die Nationalökonomie im Dienste der Wirtschaftspolitik

3. Auflage. Kleine Vandenhoek-Reihe 175, 176, 177. Göttingen, 1969, 184 S., sFr. 8.90

Wir möchten uns nicht anmassen, fachlich-inhaltlich auf das Buch einzutreten, um so weniger, als namentlich Professor Jöhr auch den Forstleuten als einer der international wegweisenden Wirtschafts- und Sozialwissenschafter bekannt ist. Das Buch ist aber nicht nur für jeden lesenswert, der sich mit der Beurteilung konkreter wirtschaftspolitischer Probleme zu befassen hat, sondern auch für jeden, der sich um klare wissenschaftliche Lagebeurteilungen, Zielsetzungen und folgerichtige Lösungen bemüht. Der hilflos um die Begrenzung des Problems ringende Doktorand wird hier ebenso wertvolle Hinweise finden wie der um die Verwirklichung von Entschlüssen bemühte Praktiker. Die klare, wissenschaftliche und dennoch immer wieder praxisbezogene Denkweise der Verfasser erlaubte, auf jeden Zierat von Fachjargon zu verzichten, so dass das Buch leicht lesbar und allgemein verständlich ist. *H. Leibundgut*

LARCHER, W.:

Ökologie der Pflanzen

UNI-Taschenbücher Bd. 232
Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 1973, 320 Seiten mit 150 Abbildungen und 40 Tabellen, Preis DM 19,80

Im «Waschzettel» zu diesem Buch ist zu lesen, es biete einen vertiefenden Einblick in die Denk- und Arbeitsweise der «kausalanalytischen Pflanzenökologie». Der Verfasser indessen stellt diesen Anspruch nicht. Diese «Ökologie der Pflanzen» ist kein Methodenbuch, sondern eine geschickt getroffene Auswahl, Darstellung, aber auch Zusammenfassung von Ergebnissen ökologischer Forschungsarbeit. Sie muss, zunächst, selbstverständlich vom Verhalten einzelner Pflanzen gegebener Arten gegenüber einzelnen Umweltfaktoren (Autökologie) ausgehen. Diese Kenntnisse sind kausal-analytisch-«atomistischer» Arbeitsweise zu verdanken. Der Gesamtzusammenhang wird indessen immer wieder gesucht, was aber mehr Versuch bleibt und was wohl nie wesentlich zu ändern sein wird.

Obwohl als Lehrbuch angelegt, wird in wohltuender Weise auf die oft geübte, bis zu mehreren Stellen der Dezimalklassifikation reichende Numerierung der Kapitel, Abschnitte und Unterabschnitte, ja überhaupt auf jede Nummernfolge verzichtet. Die Übersichtlichkeit leidet darunter in keiner Weise. Nach einem einleitenden, nur zehn Seiten umfassenden Überblick über das, was die Umwelt der Pflanzen ausmacht, werden dargestellt: die Sonnenstrahlung als Energiequelle, der pflanzliche Haushalt mit Kohlenstoff, Stickstoff, Mineralen, Wasser und Temperatur. Abschnitte über Klima- und Vegetationsrhythmik (inklusive Phänologie und Phänometrie) sowie eine sehr kurze Synopsis beschliessen das Buch.

Die weitaus breiteste, über 80 Seiten umfassende Behandlung erfährt der Kohlenstoffhaushalt. Dies ist kaum Zufall. Im gesamten Bereich der bisherigen autökologischen Forschung sind die Photosynthese und der dissimilatorische Stoffabbau, aber auch die Stoffumwandlung weitaus am exaktesten bis in ihre chemischen Abläufe erfasst. Die Ökologie hat hier ihre engsten Bezüge zur Molekularbiologie. Der Metabolismus der Zelle und die ihn steuernden Faktoren sind wenigstens in dieser allerdings grundlegenden Hinsicht einem eigentlichen Erkennen und Verstehen erschlossen. Ein Übertragen des Verständnisses dieser Lebensvorgänge auf die ganze Pflanze, auf Pflanzenformationen und auf ganze Lebenssysteme ist ohne Gefahr wesentlicher Fehlinterpretationen möglich. Weniger gut gelingt das (bisher) bereits im Bereich des Stickstoffhaushaltes und noch schlechter bei Fragen des Wasser- und Mineralstoffhaushaltes. Der Kohlenstoffhaushalt ist gleichzeitig Repräsentant des Energiedurchflusses; die weitern Lebensabläufe sind weitgehend oft stark verwik-

kelte und verflochtene Kreislaufprozesse. Hier kommen besonders bei höheren Komplexitätsgraden der Systeme kybernetische Vorgänge ins Spiel, die häufig genug qualitativ schwer, quantitativ überhaupt nicht voll erfassbar sind; die experimentell-ökologische Forschung «linearer Denkart» findet dabei wenn nicht ihre methodenbedingte, so doch ihre interpretationsmässige Begrenzung. Die Lebewesen werden nicht nur von Faktoren beeinflusst, sondern beeinflussen ihrerseits die Faktoren, die wiederum unter sich in Wechselwirkungen stehen. Diese Feststellung ist gewiss alles andere als neu; die Ökologie ist ja als «Wissenschaft von den Wechselbeziehungen und Wechselwirkungen zwischen den verschiedenen Lebewesen und ihrer Umwelt...» definiert. Untersuchung und Darstellung solcher Funktionszusammenhänge gelingen bis heute nur an einfachen Beispielen, die zudem noch zu modellhafter Abstraktion gebracht werden müssen. Auswahl und Interpretation solcher Beispiele sind im vorliegenden Buch in jeder Hinsicht vorsichtig und gewissenhaft durchgeführt.

Dem forstlich interessierten Leser bietet das Buch eine reiche Auswahl ökologischer Daten für Bäume. Es sind wohl gerade diese Beispiele, welche die unübersehbare Komplexität der Lebensvorgänge höher integrierter organischer Systeme mindestens erahnen lassen. Sie zeigen zudem, wo eine zu weiterer und vertiefter Einsicht führende Forschung heute vermehrt ansetzen müsste: Nach wie vor sind die Kenntnisse über das Funktionieren der Regelmechanismen innerhalb derartiger Systeme mindestens ungenügend. Wirklich synthetisierendes Denken und einigermassen risikofreies Interpretieren von in analytischer Forschungsweise gewonnenen ökologischen Ergebnissen wird erst möglich sein, wenn diese Wissenslücke besser überbrückt sein wird. Der auf den 320 Seiten zusammengetragene Stoff ist imposant. Dies war nur möglich, indem reicher Gebrauch von graphischen Darstellungen und tabellarischen Zusammenfassungen gemacht wurde. Was das Studium ermüdend gestalten kann, ist die zwar unvermeidliche, aber dennoch bedauerliche Kleinheit der Beschriftungen in den Schaubildern. *F. Fischer*

MANTEL, K.:

Holzmarktlehre

Verlag J. Neumann-Neudamm Melsungen, Berlin, Basel und Wien, 1973, 700 Seiten, DM 198,—

Mit dem Satz «Der Holzmarkt ist unser Schicksal, das Schicksal der Forstwirtschaft und der Holzwirtschaft» beginnt der Ordinarius für Forst- und Holzwirtschaftspolitik an der Universität Freiburg im Breisgau die Ausführungen über seine grundlegende «Holzmarktlehre». Seit vier Jahrzehnten in der Wissenschaft tätig, legt *Mantel* nach intensiven Vorarbeiten eine Gesamtdarstellung der Holzmarktlehre und Holzwirtschaftspolitik bis in alle Details vor. Dem Lehrbuchcharakter entsprechend ist ein sehr ausführliches Literaturverzeichnis beigegeben. Zahlreiche Graphiken und Tabellen ergänzen ausführlich die verschiedenen Texte.

In der Fachliteratur wurde mit diesem Buch eine seit längerer Zeit empfundene Lücke gefüllt. Aufbauend auf den neuesten Erkenntnissen der Volks- und Betriebswirtschaftslehre, der Marktforschung und Marktanalyse sowie der Verarbeitung des Holzes, guten Statistiken — namentlich aus Deutschland — und umfassendem Literaturstudium wurde ein Lehr- und Handbuch von einzigartiger Vollständigkeit geschaffen. Besonderen Wert legte der Autor auf das Herausarbeiten der grossen Entwicklungslinien. Selbstverständlich stehen die Verhältnisse in der Bundesrepublik im Vordergrund, doch wurden auch die weltwirtschaftlichen und europäischen Probleme des Holzmarktes untersucht.

Die Fülle des gebotenen Materials kann nur sehr summarisch wiedergegeben werden. In acht Hauptabschnitten werden behandelt: Grundlagen der Holzmarktlehre, Holzbedarf und Holzverbrauch, holzwirtschaftliche Betriebe, Holzerzeugung und Holznutzung, internationaler Holzhandel, Holzverkehrspolitik, Holzpreis sowie Holzbilanzen.

Mantel ist zweifellos der grosse Wurf gelungen, ein grundlegendes Werk zu schaffen, und es wäre ein kleinliches Unterfangen, bei der Unzahl der behandelten Probleme Ergänzungen anzubringen oder auf die allerneuesten Erkenntnisse hinzuweisen. Es wurde uns ein ausgezeichnetes Nachschlagwerk vorgelegt, nicht nur für denjenigen, der einen Gesamtüberblick haben möchte, sondern namentlich auch für Studenten, Praktiker der Wald- und Holzwirtschaft und Forscher, die sich für Spezialprobleme interessieren. *H. Tromp*

TOFFLER, A.:

Kursbuch ins dritte Jahrtausend

Scherz Verlag, Bern/München/Wien, 1973, 400 S., sFr. 30.—

Der Leser unserer Zeitschrift mag sich vorerst fragen, weshalb hier auf ein — wenigstens scheinbar — ganz und gar nicht forstliches Buch hingewiesen wird. Wer sich aber Gedanken macht über unsere gegenwärtige Situation und die einerseits engstirnigen, rein wirtschaftlich orientierten, anderseits rein idealistisch geprägten Betrachtungsweisen und die weitverbreitete Desorientierung der forstlichen Zielsetzungsbemühungen wird ein wegweisendes und zusammenfassendes Werk der Weltelite der Zukunftsforscher mit grösster Spannung begrüssen.

Alvin Toffler (geboren 1928), Schriftsteller und Sozialkritiker, Ehrendoktor der Rechts-, Natur- und Geisteswissenschaften mehrerer Universitäten, hat 1972 die amerikanische Ausgabe des vorliegenden Werkes herausgebracht, welches nun auch in einer deutschen Fassung vorliegt. Fünfundzwanzig international führende Sozialkritiker, Wissenschafter und Zukunftsdenker, wie *Paul Ehrlich,* Alvin Toffler, *Hermann Kahn* und *Robert Jungk,* um nur einige der Autoren zu nennen, behandeln eindrücklich, klar und allgemein verständlich in selbständigen Abhandlungen Zukunftsprobleme aus ganz verschiedener Sicht. Sowjetische, amerikanische, japanische und europäische Wissenschafter verschiedenster Fachrichtungen kommen dabei zu Wort, so dass ein Gesamtbild menschlicher Lebensperspektiven von allergrösster Eindringlichkeit und Vielfalt entsteht. Es dürfte sich um eines der bedeutendsten Bücher der Gegenwart handeln, welches vor allem auch Forstleute lesen müssten. Denn wenn jemand praktische Futurologie betreibt, ist es doch vor allem der im Wald tätige Forstmann. *H. Leibundgut*

ZEITSCHRIFTEN-RUNDSCHAU - REVUE DES REVUES

Deutschland

DIVERSE AUTOREN:

Arbeitstagung: «Stehendastung und -entrindung bei Nadelholzdurchforstungen 1973»

Allgemeine Forstzeitschrift, 28. Jg., 1973, Folge 28, S. 674—692

In mehrjähriger Entwicklungsarbeit wurde der Prototyp des Sachs-Entasters und -Entrinders («Serias-Verfahren») geschaffen, womit heute eine praxisreife technische Lösung vorliegt. Ende 1973 wird das Herstellerwerk mit einer Nullserie von etwa 100 Stück der Praxis die Möglichkeit geben, das Gerät zu erproben. Das IWF (Institut für Waldarbeit und Forstmaschinenkunde) wird weitere Forschungen hinsichtlich der Verbesserung des Systems und eine Erweiterung der bisher durchgeführten 450 Zeitstudien anstreben.

Der Sachs-Entaster und -Entrinder ist eine tragbare Holzernte-Maschine (Gewicht 68 kg), die nach dem Prinzip der bekannten Klettersäge KS 31 in einer spiralförmigen Drehbewegung am stehenden Stamm hinauffährt, dabei die Äste ent-